

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 4.

Donnerstag den 4. Januar.

1849.

Nach Beseitigung der obgewalteten Hindernisse mache auch ich nunmehr die officiële Mittheilung, daß Herr Schriftsteller **Eduard Theodor Jäkel** allhier in dem 22. Wahlbezirke mit 1744 Stimmen, unter einer Stimmenzahl von überhaupt 2593, zum Landtags-Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt worden ist und diese Wahl angenommen hat.
Leipzig am 2. Januar 1849. Franz Werner, Reg.-Comm. im 22. Wahlbezirke.

Bericht

des Reichstagsabgeordneten **S. Wuttke**.

Bei dem Ablauf dieses denkwürdigen Jahres 1848, in welchem jeder Tag fast die Ereignisse eines gewöhnlichen Jahres aufwog, erachte ich mich verbunden meinen Vollmachtgebern Bericht zu erstatten.

Bevor ich jedoch von der hohen verfassunggebenden Nationalversammlung rede, muß ich wieder von mir selbst sprechen. Denn der Vaterlandsverein (die Herren Bertling, Rüder, Bucher und Genossen) hat in öffentlicher Erklärung meinen Eintritt in den Reichstag als einen dem politischen Ehrgefühl widersprechenden Act bezeichnet und diese Beschimpfung darauf gestützt, daß ich nur vom Vaterlandsvereine gewählt worden sei und neuerlich einem dem Vaterlandsvereine feindselig gegenüberstehenden Vereine, dem deutschen, mich ganz angeschlossen habe. Wäre ich ein bloßes Geschöpf dieser Partei und gar nichts weiter, wie so Mancher, der seit kurzem ohne den mindesten Beruf das große Wort laut führt, dann könnten diese Herren vielleicht — aber auch dann nur vielleicht Recht haben. Jedoch bei ihren „Erwägungen“ haben sie vergessen, daß ich Mitstifter des Redelübungsvereines war, den ich im Jahre 1845 eröffnete, haben sie vergessen, daß ich an der Umbildung des Redelübungsvereines in den deutschen Vaterlandsverein im März 1848 mitarbeitete, und vergessen, daß ich einigen eigenen, selbstständigen Einfluß auf des Vaterlandsvereines Thätigkeit ausübte, vergessen, daß der Verein, welcher im Mai die Wahlsache betrieb, im August aufgelöst wurde, nicht ohne mein Zutun, weil er entartete. Dies sind Thatsachen, die nicht weggelugnet werden können. Sie haben ferner vergessen, daß keineswegs ausschließlich vom Willen des einen Vaterlandsvereines die Wahl im Leipziger Kreise abhing, da er in der Stadt nur eine geringe Anzahl — ich glaube 12 oder 15 — von denjenigen Männern, die einzig durch seine Wahllisten empfohlen wurden, in das Wahlmännercollegium brachte — vergessen, daß der Mann, welchen der Ausschuss des Vaterlandsvereines als Stellvertreter Blums zuerst vorzuschlagen gedachte, fallen gelassen werden mußte, weil man sich überzeugt hielt, daß er nicht die ausreichende Zahl von Stimmen der übrigen Wahlmänner auf sich vereinigen würde, und daß, als danach meine, an sich zweifellose, Candidatur für Leipzig beschlossen wurde, kein Versprechen mir abgefordert oder von mir gegeben ward. Auch dies sind Thatsachen, welche vielen bekannt sein müssen. Ich stehe also ohne Verbindlichkeit gegen sie da. Sie haben endlich vergessen, daß alle damals in Sachsen veröffentlichten Vorschläge zur Beschickung der Nationalversammlung, und namentlich auch die Wahlliste des deutschen Vereines, meinen Namen enthielten — vergessen, daß zu der Zeit als der Ausschuss des Vaterlandsvereines mich den Wählern empfahl, ihm meine Mitgliedschaft im deutschen Verein sehr wohl bekannt war, ihm bekannt war meine entschiedene Mißbilligung des Treibens eines Ruge und seiner Gesinnungsgenossen. Oder erinnerten sie sich nicht mehr, auch Herr Bertling nicht, daß ich kurz vor der Aufstellung ihrer Candidatenliste, also unter Umständen, bei denen ich alle Ursache gehabt hätte, sogenannte Klugheitsrückichten walten zu lassen, aus ihrem Ausschusse getreten war, weil ich mit einem Ruge nicht länger

zusammengehen mochte? Aber das alles und noch so Manches Andere haben sie bei ihren „Erwägungen“ vergessen. Ich könnte anführen, daß ich mit Berücksichtigung ihrer Wünsche die Candidatur in einem Wahlkreise, zu der mich hochehrendes Vertrauen gerufen hatte, aufgab, ich könnte anführen — doch, wozu? Denn wie darf man sich über solche Vergesslichkeit unbequemer Thatsachen wundern, da sie sogar ihre Grundsätze, sobald sie unbequem wurden, vergessen haben! Schämen müßten sie sich ja auf der schwindlichen Höhe ihres jetzigen Standpunctes, wenn sie behaupten wollten, heute noch dieselbigen Ansichten festzuhalten, die sie im März und Mai bekannten. Wie oft mußte ich hören, man sei weiter gegangen, oder, wie man es thörig nannte, vorgeschritten, man dürfe nicht stehen bleiben; noch in der letzten Ausschussung, an der ich Theil hatte, (im August) wurde von einem Mitgliede mir vorgehalten: Blum sei auf einem größeren Schauplatze weiter vorgerückt, wir aber seien zurückgeblieben und sollten ihm nach!! Geht nur immer weiter und weiter und beachtet nicht der Dinge natürliche Beschränkungen, so kommt Ihr zulezt graden Weges in's Tollhaus. Und haben neuerlich nicht diese Männer den Kampf mit dem deutschen Vereine, mit dem damals eine Verschmelzung nach dem Willen der Generalversammlung betrieben werden sollte, begonnen? Wohl, sie sind in Leipzig unterlegen. Und haben sie sich mit dem Jäckelschen Vereine, dessen Mitglieder sie doch im Juli und August verwarfen, nicht jetzt offen verbunden? Und ist nicht das Haupt des ehemaligen republikanischen Clubs, Herr Jäkel, durch ihre Mitwirkung zum Vertreter von Leipzig und seiner Umgegend in die Ständeversammlung erkoren worden? Stehen Sie nicht, um aller Welt ihres Wankelmuthes Blöße vor Augen zu legen, drauf und daran, sich mit der Jäckelschen Gesellschaft gänzlich zu vereinigen? Ich freilich (da ich von mir reden muß) bin nicht vorgeschritten, stehe noch auf demselben Standpunct wie damals, halte noch fest an denselben Gesinnungen, die ich von der Stiftung des Vaterlandsvereines bis zu meinem Ausscheiden hatte, und jene Herren, die deshalb mein Verhalten als ein ehrloses zu brandmarken versuchen, mögen versichert sein, daß ich auch einer Regierung gegenüber, die aus dem Siege der jetzigen „demokratischen“ Richtung hervorgehen dürfte — der „deutsche Zuschauer“ prophezeit schon ein Ministerium des großen Trübschler!!!! — die gleiche Selbstständigkeit zu bewahren wissen werde, die ich Jahrelang unter dem Könnerischen Systeme behauptete. Meine Einsicht kann's nicht fassen, daß darum, weil ich nicht zugleich mit Andern meine Auffassung des Staats- und Volkslebens geändert habe, nun die politische Ehre gebieten soll, die am 7. Mai förmlich erklärte Annahme einer für einen möglichen Fall getroffenen Wahl, nachdem jetzt dieser Fall wirklich eingetreten, rückgängig zu machen. Die Herren Bertling, Rüder, Bucher und Genossen rufen es freilich! Ich wiederhole ihnen, was ich dem Abgesandten des Vaterlandsvereines eine Woche vor meinem Abgange nach Frankfurt zu sagen die Ehre hatte: „ich habe nicht blos eine Berechtigung, sondern auch zugleich eine Verpflichtung.“ Wenn die Herren Bertling, Rüder, Heyner, Löwe, Kell u. der Ueberzeugung waren, daß ich zu einer würdigen Vertretung der Gesamtinteressen des deutschen Volkes keine ausreichende geistige Befähigung